Kommt Finanzpolitik vor Sicherheitspolitik?

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **171 (2005)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

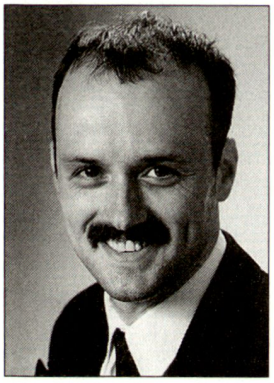
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kommt Finanzpolitik vor Sicherheitspolitik?



2003 hat das Schweizer Volk mit rund 76% der Stimmen Ja zur Armee XXI gesagt. Damit hat der Souverän auch die internationale Kooperation und die Auslandseinsätze gebilligt. Die Anschaffung von zwei Transportflugzeugen wäre eine logische Konsequenz gewesen. Trotzdem hat zum ersten Mal seit Bestehen der Schweizer Armee das Parlament Nein zu einem Rüstungsprogramm gesagt. Nachdem die Einigungskonferenz beider Räte abgelehnt hat, den Flugzeugkauf aus dem Rüstungsprogramm herauszustreichen, um den unbestrittenen Rest durchzubringen, ist nun das ganze Rüstungsprogramm mit einem Volumen von 647 Mio. gescheitert. Der Kauf von Transportflugzeugen ist für die nächsten Jahre vom Tisch. Mit dem Entscheid wird auch die Beschaffung notwendiger Rüstungsgüter verzögert. Der materielle Schaden für die Armee dürfte eher begrenzt sein. Es ist nicht daran zu zweifeln, dass die unbestrittenen Teile des Rüstungsprogramms (Logistikmaterial für die Luftraumüberwachung, Helme und Ausbildungssimulatoren) dem Parlament nochmals vorgelegt und bald bewilligt werden. Mit der Armee XXI hat der Souverän Ja zur Modernisierung der Armee gesagt, und nicht zu ihrer Ausblutung. Viel mehr muss man sich fragen, wie gross der Imageschaden ist. Die Armee ist zu einem Spielball politischer Partikularinteressen geworden, und die Zweifel junger Dienstpflichtiger am Sinn und Zweck des Engagements für die Landesverteidigung sind noch ein bisschen grösser geworden.

An Herausforderungen fehlt es nicht. Der Konflikt zwischen verfügbaren Mitteln und der Notwendigkeit, die Armee zu modernisieren, wird uns auch in Zukunft begleiten, wie das Interview mit Nationalrat Markus Hutter, Mitglied der Finanzkommission, zeigt. In «Pro & Contra» werden wir fragen, ob es noch effizient sei, jährlich ein Rüstungsprogramm zu behandeln oder ob es nicht stufengerechter wäre, den Räten einmal pro Legislaturperiode die Rüstungsplanung vorzulegen. Rüstungsgüter werden nur bewilligt, wenn die sicherheitspolitischen Leistungsaufträge definiert sind. Ohne strategisches Konzept lassen sich Beschaffungen nicht begründen. Die Rekrutierung des für die Ausbildung nötigen Berufspersonals stösst auf Schwierigkeiten. Ein Beitrag zeigt, wie durch einen Leistungsauftrag an private Personaldienstleister die Problematik angegangen werden könnte. Ethischen Fragen in der Politik, Wissenschaft und Armee widmete sich die Frühjahrstagung der Militärakademie an der ETH Zürich. Die Beiträge zeigen, was die Voraussetzungen an ethisches Handeln sind und wie ein ethischer Umgang im Alltag erfolgreich gelebt werden kann. Mit der neuen und verkleinerten Armee muss viel altes und überflüssiges Material liquidiert werden. Wie der Entsorgungsprozess läuft, zeigt der Beitrag des Chefs der Logistikbasis der Armee.

Dieter Kläy, stv. Chefredaktor